

Begeistert Gottes Wort predigen

Hilfen für ansprechendes Predigen

In der Predigt geht es um die Verkündigung des göttlichen Wortes. Ein Verkündiger kann dieses göttliche Wort nur dann ansprechend weitergeben, wenn er ein von diesem Wort Angesprochener ist. Das ist nur dann der Fall, wenn er den Heiligen Geist hat, der ihm dieses Wort aufschließt (Johannes 16,13; Epheser 1,17.18). Ein Verkündiger, der den Heiligen Geist nicht hat, der Jesus nicht als seinen persönlichen Retter angenommen hat, ist nicht in der Lage, ansprechend das Wort Gottes auszulegen, da es ihm verschlossen bleibt (1. Korinther 2,14).

Zudem braucht er, damit die Hörer von seiner Botschaft angesprochen werden, Vollmacht. Eigentlich hat nur Gott allein Vollmacht und zwar alle Vollmacht (Matthäus 28,18). Deshalb kann nur er sie verleihen. Dann, wenn jemand sich von Gott berufen weiß, das Wort Gottes zu verkündigen und dieser Berufung gehorcht, schenkt ihm Gott zu diesem Dienst die nötige Vollmacht (Matthäus 10,1). Vollmacht ist nicht ein Besitz, sondern ist ständig von der Beziehung des Verkündigers zu seinem Herrn, Jesus Christus, abhängig. Vollmacht ist getragen von der Einsicht der eigenen Ohnmacht und der Gewissheit, ohne Jesus nichts tun zu können (Johannes 15,5). Dieses Wissen um die eigene Ohnmacht treibt einen Verkündiger immer wieder ins Gebet. Friedrich Hauß zeigt in seinem Buch „Erweckungspredigt“, dass sich die großen Erweckungsprediger des 19. Jahrhunderts im süddeutschen Raum – A. Henhöfer, G. A. Dietz, L. Hofacker, S. Hebich und E. Schrenk – viel Zeit zum Gebet genommen haben. Sie beteten deshalb so viel, weil sie im Blick auf ihr Predigen alles von Jesus erwarteten.⁽¹⁾

Der Verkündiger achtet zudem darauf, dass er keine Sünden in seinem Leben duldet. Begangene

Sünden bereinigt er immer wieder vor Gott, so dass er rein auf der Kanzel steht (1. Johannes 1,9). Nur so kann er wirklich authentisch, d. h. echt und glaubwürdig das Wort Gottes verkündigen. Die Gemeinde, vor allem die Jugendlichen, spüren, wenn der Verkündiger irgendetwas zu verbergen sucht. Sie empfinden beim Hören einen inneren Widerstand.

Der vollmächtige Verkündiger freut sich darüber, den Hörern das zu sagen, was Gott selbst durch sein Wort ihnen sagen will. Er ist begeistert, ihnen die Wahrheiten dieses göttlichen Wortes gründlich entfalten zu dürfen. Zugleich drängt es ihn innerlich, ihnen von diesem Wort her Anweisungen für ihren Alltag zu geben, denn das Wort Gottes will im Leben der Hörer zur Erfahrung und zur Tat werden (Matthäus 7,24-27; Jakobus 1,22). Manchmal muss er auch heikle und unangenehme Dinge ansprechen. Die Predigt soll also im Alltag der Hörer Auswirkungen haben. Sie will etwas bewirken. Damit die Hörer die inhaltlichen Schwerpunkte und die Anwendungen sich gut merken können, braucht die Predigt eine dem Text entsprechende klare Gliederung. Es sollten nicht zu viele Gedanken ausgeführt werden. Vielmehr sollten drei bis vier Schwerpunkte gründlich erläutert und praktisch alltagsbezogen angewandt werden. Damit die praktischen Hilfestellungen von den Hörern aufgenommen werden können, muss der Verkündiger selbst bereit sein, das was er sagt, umzusetzen. Er kann den anderen nämlich nur das predigen, was er selber auch tut.

Da es sein Wunsch ist, dass die Hörer seiner Botschaft gut folgen können, achtet er darauf, dass er einfach, lebendig und anschaulich spricht und kurze Sätze macht. Bei einer zu komplizierten Sprache, die noch voller Fremdworte ist, hängen die Hörer innerlich ab.

Dieses innerliche Begeistert-Sein über das, was er als Verkündiger im Auftrag Gottes weitersagen darf, kommt auch im Gebrauch seiner Stimme und in der Betonung der Worte zum Ausdruck. Er sucht durch die dynamisch eingesetzte Stimme und durch das Herausheben bestimmter Worte die Hörer mitzunehmen. Wenn ein Verkündiger die gewaltigen biblischen Wahrheiten monoton vorträgt und fast nach jedem Satz seine Stimme unnötig absenkt, wirkt das auf die Hörer ermüdend. Sie können das Gepredigte nicht recht aufnehmen. Sie finden die Ausführungen langweilig. Wir sind als Verkündiger auch bei der Weitergabe des göttlichen Wortes auf die Hilfe dessen angewiesen, der dieses Wort eingegeben hat. Ihm weihen wir unseren Mund, er soll durch ihn zu den Hörern ansprechend reden dürfen. Es ist eben nicht möglich, distanziert und abgeklärt einen biblischen Text ansprechend auszulegen. Es geht in der Auslegung des Texts um mehr als nur um das Darlegen theologischer Richtigkeiten. Gott selber will durch uns, wenn wir predigen, zu den Menschen reden.

Ansprechende Verkündigung entspringt einer inneren Leidenschaft des Verkündigers, den Hörern vom Wort Gottes her aufzuzeigen, dass Jesus sie liebt, sie retten will und ihnen, wenn sie die Rettung im Glauben angenommen haben, ein ewiges, sinnerfülltes Leben schenkt. Ja, durch die Annahme der uns in Christus angebotenen Rettung gelangen wir zur Gewissheit, dass wir nicht mehr verloren gehen, sondern nach diesem Leben ewig bei Jesus im Himmel sein werden (Johannes 17,24). Dies ist wirklich gewaltig. Dies können wir nicht anders, als mit Begeisterung weitersagen. Zudem befähigt uns der in uns wohnende Christus, das, was die Bibel von uns Gläubigen erwartet, auch in die Tat umzusetzen (Philipper 2,13; 4,13), sofern wir Jesus unser Leben anvertrauen und ihm gehorsam sind. Gerade wenn wir in der Predigt die Anwendungsgedanken ausführen, sollten wir dieser Tatsache Rechnung tragen. Der in uns wohnende Christus, der ja das lebendige Wort Gottes ist (Offenbarung 19,13), hilft uns, das geschriebene Wort Gottes in die Tat umzusetzen.

Diese leidenschaftliche Art zu predigen, zeigt sich in einer ansprechenden Gestik. Das Ziel der Gestik ist es ja, das, was wir als Verkündiger entfalten, zu unterstreichen und anschaulich zu machen. Eine gute Gestik



lässt die Predigt deshalb lebendig erscheinen, weil nicht nur das Ohr, sondern auch das Auge angesprochen wird. Ein engagiertes Weitergeben des Wortes Gottes zeigt sich außerdem auch in der Mimik. Auf dem Gesicht spiegeln sich Freude, Trauer, Ernst, Strenge, Bestürzung und Gleichgültigkeit. Leider kann es sein, dass sich Verkündiger eine störende Mimik angewöhnt haben. Vielleicht machen sie ständig unnötige Runzeln oder ziehen die Augenbrauen immer wieder hoch. Ein Hörer sollte den Mut haben, ihn auf diese störende Mimik aufmerksam zu machen. Schließlich stellt der Verkündiger durch den Augenkontakt mit den Hörern eine tragende Verbindung her. Er sieht, ob sie innerlich mitgehen, abschalten, gelangweilt oder angesprochen sind. Damit er dies sehen kann, muss er die Predigt schöpferisch frei halten, während er sich inhaltlich an das Manuskript hält. Das Manuskript darf nicht mehr als eine gedankliche Orientierungshilfe sein. Redner, die ständig auf ihr Manuskript schauen, verlieren den Kontakt zu ihren Hörern. Es ist ihnen nicht möglich, ansprechend zu predigen.

Es gibt Verkündiger, denen man sehr gut zuhören kann. Man merkt gar nicht, wie die Zeit vergeht. Bei anderen fällt das Zuhören aus irgendwelchen Gründen schwerer. Und gerade die, bei denen die Hörer ohnehin etwas Mühe haben, ihnen zu folgen, neigen dazu, lange zu reden. Eine zu lange Predigt hinterlässt bei den Hörern keine Wirkung, außer dass man sich über den Verkündiger innerlich ärgert.

Schließlich ist eine Predigt dann ansprechend, wenn der Verkündiger die, zu denen er spricht, wirklich liebt. Diese Liebe hat ihren Ursprung in der ihm von Jesus geschenkten Liebe (Römer 5,5). Diese Liebe findet ihren Ausdruck vor allem in der Fürbitte. Der Verkündiger betet immer wieder treu für die, denen er das Wort Gottes verkündigen darf. Er liebt selbst die, welche ihm das Leben in der Gemeinde schwer machen. Er ist innerlich bereit, ihnen immer und immer wieder zu vergeben (Kolosser 3,13). Aus dieser Liebe heraus sucht er das Wort Gottes so zu predigen, dass die Hörer innerlich zutiefst berührt werden.

Nur wer begeistert ist vom Wort Gottes, viel betet, die Hörer liebt und mit einer durch den Heiligen Geist gewirkten Leidenschaft redet, predigt letztlich ansprechend, nämlich so, dass das Leben der Hörer vom Wort Gottes her in ihrem Alltag verändert wird.

Prof. Dr. Armin Mauerhofer

Fussnoten:

(1) Hauß, F, Erweckungspredigt. Eine Untersuchung über die Erweckungspredigt des 19. Jahrhunderts in Baden und Württemberg, insbesondere über die Ursache ihrer Fruchtbarkeit, als Hilfe in der Predigtnot heute, Bad Liebenzell 1972, S. 105-107

Literaturhinweis:

Armin Mauerhofer, Jesus – Mitte jeder Predigt – Christozentrische Auslegungspredigt 2006 Jota Publikationen, 341 S., Pb., Euro 19,95, ISBN: 3-935707-35-5

